

Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis
Band: 27 (1905)
Heft: 44

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauen-Zeitung.

27. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement.

Bei Franco-Zustellung per Post:
 Jährlich Fr. 6.—
 Halbjährlich „ 3.—
 Ausland franco per Jahr „ 8.30

Gratis-Beilagen:

„Koch- und Haushaltungsschule“
 (erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
 „Für die kleine Welt“
 (erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:

Frau Elise Honegger.
 Wienerbergstrasse Nr. 7.
 Telefon 376.



Worte: Immer treue zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes
 werden, als kleinstes Glied schliesst an ein Ganzes dich an!

Insertionspreis.

Per einfache Petitzeile:
 Für die Schweiz: 25 Cts.
 „ das Ausland: 25 Pfg.
 Die Reklamezeile: 50 Cts.

Ausgabe:

Die „Schweizer Frauen-Zeitung“
 erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Berie:

Expedition
 der „Schweizer Frauen-Zeitung“.
 Aufträge vom Platz St. Gallen
 nimmt auch
 die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Sonntag, 29. Oktober

Inhalt: Gedicht: Verführung. — Was haben wir unter Stil zu verstehen? — Gegen die Festscheuche. — Frauentage. — Gedanken über Bekleidung (Fortf.). — Sprechsal. — Feuilleton: Das glücklichste Mädchen der Welt.

Beilage: Briefkasten. — Neues vom Büchermarkt. — Neklamen und Inserate.

Verführung.

Hast du niemals noch begleitet
 Einen Menschen, müd' und bleich,
 Ueber den schon ausgebreitet
 Sein Gespinnst das Schattenreich?

Hast du nie den Puls empfunden,
 Der dem Tod entgegen schlägt,
 Vagend nie gezählt die Stunden,
 Die ein Leben noch erträgt?

Jedes Wort, wie wird es teuer,
 Das so sanft und unbewußt
 Und im letzten Seelenfeuer
 Ausspricht die gequälte Brust!

Offen, und zugleich geschlossen
 Liegt solch Leben vor uns da,
 Mild von feuchtem Glanz umflossen,
 Denn durch Thränen fließt man's ja!

Alles ist verfühnt, verzogen,
 Alles gut und beigelegt,
 Wie die letzten Schatten fliehen,
 Wenn auf's Tal die Nacht sich legt.

Sing.

Was haben wir unter Stil zu verstehen?

Die vollendetste Nachbildung der Natur, wie sie der Maler, der Bildhauer wiedergibt, kennt — trotz vieler Ankündigungen — keinen Stil, keine Unterschiede nach Zeit und Volk, und so sehen wir, wie sich die Meisterwerke des Pheidias mit denen von Thorwaldsen in gleichem Endziel begegnen, anders aber ist der Unterschied zwischen einem der herrlichen griechischen Tempel und dem Strahburger Münster oder Kölner Dom, und doch zeigen beide Bauwerke wohl die höchste Stufe künstlerischer Ausbildung und Vollendung. Was sie verschieden macht, ist nun aber ihr Stil, der nur durch die künstlerische und geschichtliche Entwicklung beider Völker, der Hellenen wie der Germanen, verständlich wird. Nachdem wir eine Zeit hinter uns haben, in der die Kunst mit der Volksseele nichts zu thun hatte, sehen wir heute, wie eine innige Durchdringung des ganzen Alltagslebens mit Kunst stattfindet.

Moderner Stil — er hat in allen Kreisen vom Handwerker bis zum Künstler lebendiges Leben erschlossen; uns zur Natur zurückzuziehen, ist das Lösungswort geworden. Wir stehen wieder am Anfange einer Kunst, sehr nahe den Griechen, mit denen gerade unsere deutsche Volks-

seele, unser Empfinden viel Gemeinsames hat. Wir wollen nicht wie in früherer Zeit sie nachahmen, sondern gleich ihnen direkt aus dem Quell der Natur schöpfen, und wenn es je eine Zeit gab, die in ihren ureigensten Instinkten die Wurzel dessen trägt, was den Nachkommen als Stil erscheint, so ist es die unsere.

Unsere Zeit ist nun von allen vorübergehenden Epochen so grundverschieden, daß ihr gegenüber die Gegensätze zwischen früheren Zeiten verblasen. Die Entdeckung der Industrie, sie ist es, die eine ganze Welt zwischen uns und die Vergangenheit schiebt und in der wir Ersatz für alles finden werden und müssen. Sie ist die klarste Erkenntnis, deren Reinheit durch den Rauch der Schöte, die sie geschaffen, nicht getrübt werden kann.

Verfolgen wir den Weg, den die moderne Kunst bis jetzt gegangen, so sehen wir vor allem zwei Kräfte, Kirchmeyer und Melchior Lechter, welche durch Anlehnung an die Gotik ihr Ziel zu erreichen hofften und eine ganze Reihe hervorragender Arbeiten schufen. Die Schöpfungen moderner Stilrichtung beschränkten sich zuerst auf die Innendekorationen, während die Architektur langsam nachfolgte. Und seltsam genug, Maler waren es, die dem neuen Geist Ausdruck verliehen, vielleicht, weil die letzte Architektur-öde wirklich schöpferische Geister nicht anzog und die andern im Banne alter Regeln erstarben.

Erst dem am Berliner Kunstgewerbe-Museum thätigen, leider so früh verstorbenen Professor Otto Gdmann sollte es beschieden sein, ein wahrhaft vernunftgemäßes Ornament zu bringen. Es würde zu weit führen, wollte ich auf alle Details eingehen; nur ein Name sei noch genannt, dessen Träger es verstanden hat, ihn mit der modernen Bewegung zu verknüpfen: Henry van de Velde, dessen Theorien leider nicht mit seinen Arbeiten im Einklang stehen, dessen gebogene Linie der Moderne den Vorwurf des Schnörkelweizens zugezogen hat, dessen Naturalismus jeden Unterschied der Individuen und daher die aus dem dem Individuum angepaßten Gegenstand fließende Schönheit leugnet, der aber durch eine wunderbare Betonung des Konstruktiven seinem Streben zum Einfachen die weitestgehende Anregung gegeben.

Die Tendenz, künstlerische Tätigkeit im Lichte sozialer Nützlichkeit zu betrachten, ist das Charakteristikum der angewandten Kunst geworden, und so ist unsere heutige Kunst nicht mehr dem Kultus geweiht, sondern dem Menschen. — Auch in der Frage der Existenz des Handwerkes spielt die moderne Kunst eine große Rolle, denn das mo-

derne Handwerk soll arbeiten, was die Maschine nicht machen kann; nur darin liegt heute seine Existenzberechtigung, seine Existenzhaltung.

Künstlerische Idealität und wirtschaftliche Realität, die lange für unvereinbar, ja, für feindlich galten, haben sich zu einer durch Wechselwirkung bestehenden sozialen Kraft verbunden. Das relativ Neue und Bedeutsame dieser Lehre ist die Thatsache des unmittelbaren Einflusses eines bethätigten Schönheitsgefühles auf die wirtschaftliche Entwicklung, seine Erklärung als soziale Macht. Die Kunst ist zum Hebel geworden, um eine gewaltige kunstwirtschaftliche Bewegung hervorzurufen, und in dieser Bewegung liegt der Keim einer neuen Kultur. Und das ist eben das glückliche Zeichen der Zeit, daß jeder, der in der gewandten Kunst ernsthafte Arbeit sucht, in den Dienst der Allgemeinheit gestellt wird.

Hier liegt zugleich eines der großen Arbeitsfelder vor, die auf die Bearbeitung durch die Frau warten.

Gegen die Festscheuche.

Der Centralvorstand der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft hat im Jahre 1903 in Baden eine Konferenz mit den Vertretern des eidgen. Schützen-, Sänger- und Turnvereins, sowie der eidgen. Militär- und Volksmusikgesellschaft abgehalten, um die Frage zu besprechen, was in Bezug auf Reduktion und Vereinfachung der Feste gethan werden könne. Was Schützen, Sänger und Musiken bisher in dieser Sache gethan haben, entzieht sich unserer Kenntnis.

Dagegen können wir mitteilen, daß der eidgen. Turnverein energisch daran gearbeitet hat, die Festscheuche zu bekämpfen. Schon in der Abgeordnetenversammlung des Jahres 1903 in St. Gallen wurde die Stellung der Vertreter des eidgen. Turnvereins an der betreffenden Konferenz in Baden gebilligt und die Kantonalvorstände eingeladen, dafür zu sorgen, daß in ihren Kreisen die Feste reduziert und vereinfacht würden. Im Januar 1904 hat das Centralkomitee des eidgen. Turnvereins die Vorstände der kantonalen Verbände eingeladen, ihm zu berichten, was sie bis anhin zur Reduktion und Vereinfachung der Feste gethan hätten.

Diese Berichte sind nun von allen 21 Verbänden eingelaufen. Schon in der Abgeordnetenversammlung vom 23. bis 24. September d. J. in Bellinzona konnte das Centralkomitee in der Angelegenheit referieren, und ein Resümé über die Tendenz der verschiedenen Berichte geben.

Aus dieser Berichterstattung ging hervor, daß es das ernstliche Streben aller Verbände ist, gegen das Uebermaß der Feste anzukämpfen, und soweit Feste stattfinden, sie in aller Einfachheit und Bescheidenheit zu feiern. Einzelne Verbände haben bestimmte Vorschriften aufgestellt und Beschlüsse gefaßt, während andere mehr einen moralischen Druck auf die ihnen angehörenden Sektionen ausüben.

Die einzelnen Verbandsberichte konnten an der Versammlung in Bellinzona nicht verlesen werden, da

dies zu viel Zeit in Anspruch genommen hätte. Seit her sind die Berichte in den Vereinsorganen erschienen. Mit wenig Ausnahmen lassen die Berichte erkennen, daß überall das Bestreben besteht, die Feste zu reduzieren. Einzig der Kantonalverband Freiburg klagt, daß dort in Bezug auf Feste zu wenig geschehe.

Dem eignen Turnverein und dessen Gliedern ist es hoher Ernst, das ihrige dazu beizutragen, daß die Feste mehr ausgereinigt wird. Mögen die übrigen Organisationen sämtlich dazu mitwirken.

„S. Fr. W.“

Frauentage.

Seit dem großen Internationalen Frauentagkongress des vorigen Jahres wird auch in Berlin den Frauerversammlungen im allgemeinen mehr Aufmerksamkeit geschenkt als früher, und so war denn die Versammlung des Verbandes der deutschen Fortschrittlichen Frauenvereine auch vom Publikum eifrig besucht. Bekanntlich ist unter diesem Verbande nur die äußerste Linke der bürgerlichen Frauen zu verstehen, diejenigen, die das Endziel der ganzen Entwicklung von vorneherein schon auf ihre Fahne schreiben, während die andern Verbindungen mehr für das im Augenblick Erreichbare eintreten und die gegenwärtige Weltordnung nicht allzu sehr bräutern wollen. Einig sind sich diese beiden Hauptgruppen aber darin, daß sie sich scharf von den sozialdemokratischen Frauen abheben, und es sind ihnen und ihnen tatfächliche Fehler gemacht worden, die den unbefangenen Zuschauer schmerzhaft berühren müssen, denn, wenn eine Sache den Parteigeist nicht verdrängt, so ist es die Frauenbewegung, die doch als frischer, junger Strom in der Kultur sich nicht an die Schattenseiten zu halten hatte, die als historisch Gewordenes die Männerwelt — bis dahin überhaupt die Welt — spalten.

Frau Mina Cauer präsidierte in der ihr eigenen, liebenswürdigen Art, und es wurden auf ernstfaste Weise ernstfaste Fragen behandelt. Es liegt auf der Hand, daß das Thema: „Zur Reform des Strafrechts“, das auf der Tagesordnung des zweiten Tages stand, mehr und greifbarere Resultate zeitigte als das erste: „Zur Reform der Ehe“. Alle die Angaben dieses zweiten Tages, sowie vor allem das Hauptreferat von Frä. Dr. Duenstgen bewiesen klar, daß in Bezug auf die Behandlung jugendlicher Missethäter und weiblicher Delinquenten der männliche Richter, der männliche Geschworne, auch wenn man durchaus guten Willen voraussetzt, nicht genügt, um wirklich Gerechtigkeit zu schaffen und daß es eine dringende Notwendigkeit ist, daß die Frau in diesem Gebiete Einfluß gewinnt. Es ist auch selbstverständlich, daß die Frau Sittlichkeitsvergehen, Vergehen an Minderjährigen, Kindsmord u. s. w. ganz anders beurteilen würde als der Mann, und eine Rednerin ging sogar so weit, zu behaupten, daß der Mann schon infolge seiner Naturanlage niemals einer Frau gegenüber ein gerechter Richter sein könne. Es schien mir jedoch weit einleuchtender der Einwand, daß der Mann heute, in der Periode der einseitigen männlichen Kultur, noch nicht dazu fähig sei, daß es aber im letzten Grund nicht ein Weibrecht und ein Männerrecht gibt, sondern ein Menschenrecht. Klar und zielbewußt leitete Dr. Anita Augspurg die Verhandlungen, stand aber meistens in scharfem Widerspruch zu ihrer Korreferentin Dr. Käthe Schirmacher, die im allgemeinen einen sehr gemäßigten, ja beinahe konservativen Standpunkt einnimmt.

In hundertfache Fäden zerließ der erste Tag mit der Frage über die Reform der Ehe. Temperamentvoll, wie immer, behandelte Frä. Lichnowska die „wirtschaftliche Grundlage der Ehe“ und sein, mit psychologischer Vertiefung Dr. Helene Stöcker, die tapfere Vertreterin der Mutterhausbewegung, die „psychologische Notwendigkeit einer Ehe-Reform“. Es ist ganz selbstverständlich, daß auf diesem Gebiete heute noch keine positiven Resultate gegeben werden können. Es ist auf jedem andern Gebiete möglich, in der Theorie bis zu den letzten Konsequenzen zu gehen, man kann sich sogar einen anarchistischen Zukunftsstaat ausdenken, wenn man die allgemeine Veredelung der Menschheit als mögliche Vorbedingung anerkennt, man kann aber heute noch von keiner einzigen der revolutionären Theorien auf dem Gebiet des Liebeslebens sagen, daß ihre Um-

setzung in die Praxis den so heiß ersehnten Glückstraum zu verwirklichen vermöchte. Die einzige Möglichkeit wäre, daß für die Frau die Liebe nicht mehr der Lebensinhalt bedeute, — sie ist es ja auch heute noch auch bei den fortschrittlichsten Frauen: — daß die Mutterschaft nicht mehr im Kernpunkt ihrer Lebensfunktionen stünde, und dieser führt so schwere Nachteile für die Menschheit mit sich, daß man auch diese Entwicklung zur Freiheit nicht herbeiwünschen kann. Dabei ist es unsere Pflicht, überall für eine bessere Zukunft der Frau zu kämpfen, wir können nur mit voller Ueberzeugung beistimmen, wenn wir hören, daß die Ehe wirtschaftlich auf ungesunder Basis steht, daß sie in neunundneunzig von hundert Fällen zum mindesten einen ihrer Kontrahenten zu Boden drückt, und wie oft, oft allen beiden die Lebensfreude abwürgt, daß nur ein geringer Bruchteil der Häuslichkeiten der günstige Boden für die aufwachsende Jugend ist, daß noch weniger Mütter echte Erzieherinnen zu sein verstehen, daß und daß und wieder daß —

Darum ist ja auch der Kampf, den unsere Frauengeneration führt, so aufreibend, weil wir kein klares Ziel vor uns sehen. Darum muß man auch jede Einzelbestrebung begrüßen und doch bedauern, daß die Frauen nicht vereint, als geschlossene Macht eine neue Welt herauszuführen vermögen. Freilich darf man als unbedingten Fortschritt begrüßen, daß die Frauen gelernt, ihre eigenen Angelegenheiten selbständig zu durchdenken und daß vor allem eine große Weiblichkeit bei uns eingezogen, die da sagt: nichts Menschliches ist mir fremd. Gerade die Gebiete, in denen in unerschöpflichen Fluten die Güte über die Welt ausgegossen werden sollte, sollten auch die Domäne der Frau werden, und da wird dann schon eine Zukunft unsern Töchtern und Enkeln weiter helfen.

An die Generalversammlung der fortschrittlichen Frauen schloß sich dann die erste Hauptversammlung des Deutschen Verbandes für Frauenstimmrecht an, die unter dem Präsidium von Dr. Anita Augspurg stand. Der Geschäftsbericht ergab, daß der junge Verband doch schon gute Resultate erzielt, und die Wichtigkeit der Betätigung der Frauen an den Landtags- und Kommunalwahlen, worüber Gustava Heymann referierte, ist eine Thatsache, die kaum angegriffen werden kann. Doch wurde wiederholt auf das sehr geringe politische Empfinden der deutschen Frau hingewiesen, von denen nur die sozialdemokratischen Frauen, die in den Vorbereitungen zu den Wahlen sich äußerst rege beteiligen, eine Ausnahme machen. Auch die Damen des Zentrums und der konservativen Partei haben sich bei besonders ernsten Wahlen wenigstens einigermaßen beteiligt, und nur die Liberalen, zu denen sich sämtliche tagenden Frauen bekennen, haben von den Frauen keine Unterstützung erhalten. Der Eindruck, daß die Frauen, wenn ihnen erst die genügende politische Schulung zu Teil wird, durch die Erreichung des Wahlrechts zu einem mächtigen Faktor der Entwicklung werden können, war durch die hier sprechenden Frauen sehr günstig gegeben, aber es wird wohl noch lange dauern, bis das Gros der Frauenwelt so weit ist.

In einer allgemeinen öffentlichen Versammlung wurde dann abends noch das Thema „Männerpolitik und Frauenkritik“ behandelt. Dr. Käthe Schirmacher wies darauf hin, wie in der Polenpolitik die Polen eine so mächtige Hilfe an ihren Frauen haben, und ich dachte dabei daran, daß doch auch die Schweizerfrau, ohne das Wahlrecht zu besitzen, einen großen Anteil an den politischen Vorgängen ihres Landes nimmt. Mein Bruder mußte wenigstens immer in meiner Farbe stimmen; da er selber indifferent war, so war er mein Sprachrohr geworden, und ich weiß viele Familien, in denen vor der Abstimmung Frauen und Töchter ebenso erregt waren wie die Männer. Dr. Anita Augspurg erging sich in klugem Gespräch über alle die vielen Schäden am Körper der Nation und sagte vielerlei Dinge, die hier außer bei den Sozialdemokraten wohl kein Mann so scharf hätte sagen dürfen, ohne bei seiner Partei Anstoß zu erregen. Regter Beifall und lebhafteste Diskussion bewiesen, daß sie in vielen Fällen wurde Punkte berührt hatte.

Es wurde in der Öffentlichkeit dann viel-

fach die Klage laut, daß bei dieser Versammlung auch wieder die Frauen nichts gesagt haben, was ein Mann nicht auch gesagt haben würde, daß es dazu doch nicht den umständlichen Apparat der Frauenbewegung brauche. Es ist natürlich so, denn über die Grenzen der menschlichen Intelligenz kann auch die Frau nicht hinaus. Die Bedeutung der Bewegung liegt aber ja auch nicht darin, daß die Frauen über diese und jene Dinge sprechen, sondern darin, daß sie ihre ganze Persönlichkeit dafür einsetzen, daß das Wort zur Tat wird, da sie eingesehen haben, daß sie noch hundert Jahre darauf warten könnten, wenn sie warten wollten, bis die Männer ihre Rechte durchkämpfen würden. Es sind auch nicht die in der Bewegung arbeitenden Frauen, die in solchen Versammlungen immer noch etwas Sensationelles und Außergewöhnliches sehen — um das zu beurteilen, genügt doch zu beobachten, mit welcher ruhigen Sachlichkeit und Selbstverständlichkeit die Frauen ihre Kongresse abhalten — sondern ein Teil der Männer, denen die ganze Richtung nicht behagt — und noch fast mehr Frauen, die sich immer noch hinter der chinesischen Mauer der Hausfrauenpflichten verschanzten.

Zda Hany-Bur.

Gedanken über Bekleidung.

(Fortsetzung.)

Nur so bekämen wir denn auch endlich wieder schöne Füße zu sehen, die uns wohl gänzlich fehlen. Daß das Barfußgehen so äußerst gesundheitsfördernd ist, davon kann ich ebenfalls ein Stücklein erzählen. Einer meiner kleinen Neffen war von Geburt aus schwächlich: „Wir werden das Kind nicht behalten“, hörte ich seine besorgten Eltern oft sagen. Nach meinen Weisungen (Uebertragung der Lebenskraft an der Mutterbrust) erzogen, entwickelte sich der Kleine innerhalb eines halben Jahres zusehends. Auf meine Veranlassung hat er bis jetzt (sechstes Lebensjahr) noch keine Strümpfe getragen. Er ist körperlich und geistig ein Prachtsschöpfung, schön und stark von Körper, mit einem hellen Geist, eine Freude aller, die ihn sehen und sich an seinem stets überprüfenden Leben erfreuen. Auf meine Frage: „Warum ziehst du denn keine Strümpfe an?“ antwortete er mir treuerherzig: „Ich habe keine.“ Kalte Füße hat er selbst im strengsten Winter nicht, und so lieb er das Christkindchen auch hat, Strümpfe will er von ihm nicht haben, er kann sich das liebe Christkindchen auch nur ohne Strümpfe denken.

Mit der Bekleidung des Erwachsenen steht es im Gegensatz zu den Freiheiten, die man sich in der Kleidung des Kindes gestalten kann, doch schon wesentlich anders aus. Dem Erwachsenen sind gewisse Grenzen gezogen. Aber trotz moderner und modernster Ausstattung kann man doch die Fühlung mit der Natur, die ich ja immer wieder predige, beibehalten. Lichtluft- und Sonnenbäder sind, wie keine anderen Mittel, geeignet, die Haut stets in tadellosem Zustand zu erhalten.

Solche Mittel kann man, wenn auch oftmals in etwas veränderter Form, immer haben, versteht man es nur, gegebene Verhältnisse geschickt auszunutzen. „Man trage Kleider, welche die Haut nicht schwächen und die ausdünstenden Materien leicht durchgehen lassen“, sagt schon Hufeland in seiner Makrobiotik. Ich verwerfe mit Rücksicht auf diese Forderung schon das glatte Leinenhemd und trage seit Jahren ein rauhes, großmaschiges Rezhemd aus Zwirn, das ich überall unter dem Namen Rezhemd für achtzig Pfennig kaufen kann.

Das Rezhemd ist ausgezeichnet. Es wird bei großer Hitze nie lästig, klebt nicht an und befördert durch natürliche Ventilation die Ausdünstung, saugt den geringen Schweiß leicht auf und rutscht nicht am Körper hinauf. Dabei kann es zu jeder Zeit frisch wieder angezogen werden. In Wasser eingetaucht, gut durchgewaschen und ausgerungen, trocknet es nämlich an der Sonne in fünfzehn Minuten. Im Sommer hält es die Haut angenehm kühl und frottiert dieselbe im Winter, so daß ich stets angenehm erwärmt bin.

Zu Hause, im Bureau, im Studierzimmer, in der Werkstatt entledige dich aller unnützen Kleidungsstücke soweit, als es die Rücksicht auf

beine Mitmenschen nur zuläßt. Allerdings sind die Begriffe „Schicklichkeit“ und „Sittlichkeit“ sehr dehnbar, und mancher Pharisäer, der sonst von der Sittlichkeit geradezu trieft, der es aber hinter vier Mauern, weil's ja keiner sieht, mit der Sittlichkeit gar nicht so streng nimmt, würde es uns sehr verübeln, wenn wir im Interesse unserer Gesundheit uns im Hause eines Kleidungsstückes entblößen. Und doch ist die Methode der Menschen, die da in geschlossenen Räumen alle ihre Kleider am Leibe behalten, so grundfalsch. Für alle, die an Leib und Seele gesund bleiben wollen, gibt es eben nur eine Rücksicht, die Rücksicht auf die liebe Gesundheit.

Stadt und Land sind voll von wahren Bekleidungsunfitten, voll von einem wahren Bekleidungsaberglauben. — Der Landbewohner kennt zwar durchwegs keinen Winterüberzieher, trägt aber sein ganzes Leben lang wollene Hemden und erdrückende Unterjacken. Ein faustdickes wollenes Halstuch, das auch im heißesten Sommer nicht fehlen darf, gehört zu seinem ständigen Zierrat. Die Mühe legt er nur im Schlaf ab, während er den ganzen lieben Tag hindurch die Spazien unter seinem Hut fleißig wärmt. Sein Bruder in der Stadt hilft sich zu Hause in einen dicken Schlafrock ein und hält seine wenigen Haare, die er noch hat, unter einem Kappchen sorgfältig verborgen. Es ist merkwürdig und gibt doch auf jeden Fall zu denken, daß nicht nur in der Stadt, sondern was das allerwunderlichste ist, auch auf dem Lande, wo doch gesunde Lebensbedingungen reichlich geschaffen sind, die Erkrankungskrankheiten, vom gewöhnlichsten Husten bis zur Lungenentzündung, stets wie ein böses Gespenst umgehen. Herbst und Frühjahr bringen ständig die unvermeidlichen Erkältungen mit sich. — —

(Schluß folgt.)

Sprechsaal.

Fragen.

In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellengesuche oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.

Frage 8838: Wie alt muß eine Tochter sein, um in einem mutterlosen Hause Stellung als Haushälterin oder Hausdame annehmen zu dürfen, ohne fürchten zu müssen, daß sie das Objekt böser Nachrede wird? Für freundliche Meinungsäußerungen danke bestens

Junge Leserin in A.

Frage 8839: Hat eine Tochter nicht, das Recht, sich von einer Gesellschaft auszuscheiden, wenn der dort herrschende Umgangston ihr nicht paßt? Mein Onkel verlangt mein Mitgeben, ich mag aber die saftigen Spässe nicht ertragen, die als beliebte Unterhaltung an diesen Abenden von den Herren serviert werden. Ich bin diese Art von Geselligkeit und Unterhaltung von Haus aus nicht gewöhnt und will lieber mit einem guten Buch dahem sitzen, als in dieser Weise vergnügt zu sein. Ich weiß, daß es Outmeinenen ist, das mir Unterhaltung bieten will; aber dieses Outmeinenen thut mir weh, es paßt nicht zu der Stellung der Verwaisten. Um gütige Meinungsäußerungen bittet

Eine Unberathene

Eine Unverstandene.

Frage 8840: Seit einiger Zeit bekomme ich immer Kopfschmerzen und entzündete Augen beim abendlichen Vorlesen. Ich kann mir nicht recht denken, daß dieses dem Labafatrah zuzuschreiben ist. Denn mein Prinzipal hat schon von jeher feine Pfeife geraucht, wenn ihm am Abend vorgelesen wurde und der Druck des Lesestoffes ist fast ohne Ausnahme immer derselbe. Wir wäre es höchst fatal, wenn ich den Posten als Vorleserin aufgeben müßte, denn erstens bin ich dafür sehr gut bezahlt und zweitens kann ich dabei an meiner Fortbildung weiter arbeiten. Vielleicht weiß mir Jemand einen guten Rat. Von Herzen wäre dafür dankbar.

Eure treue Leserin,

Eine fleißige Leserin.

Frage 8841: In meinem Kochbuch fehlen in den Rezepten immer wieder die Bezeichnung Quart, Mößel, Unzen, Gran, Gewichte und Maße, die mir fremd sind. Wäre wohl Jemand so freundlich, mir diese Bezeichnungen zu verdeutlichen? Ich wäre außerordentlich dankbar für diese Gefälligkeit. Junge Frau aus L.

unge Hausfrau in L.

Frage 8842: Was müssen die Frauen von der Handhabung der Gesetze denken, wenn trotz der um 11 Uhr festgesetzten Polizeistunde die Männer erst um 2 Uhr und noch später heimkommen? Fragt man nach dem Grund des langen Ausbleibens, so find es Sitzungen! Sitzungen, ja wohl, wir zweifeln nicht daran. Wenn solche „Sitzungen“ aber vier und mehr mal in der Woche stattfinden, so möchten die Frauen doch gerne wissen, zu was die Polizeivorchriften eigentlich da sind? Doch bloß zur Dekoration auf dem Papier? Wo ist die Infanz, bei der man richtigen Aufschluß bekommen kann?

Eine Anzahl Frauen

Frage 8843: Wie würden sich andere in meinem Fall verhalten? Es ist ein Jahr her, daß mein Sohn eine Tochter geheiratet hat, die ihm zur willkommenen Erweiterung seines Geschäftes einiges Barvermögen in die Ehe gebracht hat. Die Wahl machte mir damals keine Freude, denn ich sah, daß das Mädchen, das noch nie von zu Hause fortgewesen war als zwei Jahre in einem weltlichen Institut, gar keinen richtigen Begriff vom realen Leben habe, daß sie nichts Bestimmtes arbeite und nur der Zerstreuung und dem Vergnügen nachachte. Ich theilte meinem Sohn meine Ansicht seiner Zeit mit und beschwor ihn, sich von den paar tausend Franken nicht verblenden zu lassen. Nachdem ich aber gesehen, daß meine Worte nichts fruchteten, so fügte ich mich darein und hoffte, daß die Liebe die junge Tochter vielleicht ummodeln werde. Meine Hoffnung war aber eitel: es wurde schlimmer anstatt besser. Die junge Frau ließ sich auf den Händen tragen; von der Hausarbeit that sie von Anfang an nur was ihr beagte; sie steht am Morgen nicht auf, läßt sich das Essen ins Haus schicken und läßt die meiste Arbeit durch eine Aufwartefrau thun. Mein Sohn ist oft auf der Reise, aber an den Tagen, wenn er daheim arbeitet, muß er das Frühstück kochen, bevor er an die Arbeit gehen kann. Oft, wenn er spät von der Bahn kommt und er gern am Morgen etwas ausruhen möchte, muß er ohne Frühstück gehen, denn er ist außerordentlich pünktlich. Ich bin schon mehrmals für einige Tage dort gewesen und habe mich von der Sache überzeugt. Natürlich habe ich dann die Arbeit befohr, was die Schwiegertochter aber auch unbehandelt gelassen ließ. Nun tritt mir aber durch den günstigen Verkauf meines Hauses die Frage nahe, den eigenen Haushalt aufzugeben und mich demjenigen meines Sohnes einzufügen. Ich möchte natürlich nichts Lieberes, als wieder für meinen Sohn sorgen zu können wie früher, denn das Herz blutet mir oft, wenn ich seiner Vernachlässigung gedenke. Wenn ich mir dann aber vorstelle, wie ich von der faulen jungen Frau Befehle entgegennehmen, wie eine Wagsi sie bedienen und gusehen müßte wie mein Sohn schön behandelt wird und wie er sich kränkt, so verlöre ich plötzlich allen Mut und ich habe die Empfindung, daß ich nicht stillschweigend zusehen könnte bei allem Verfehrten, daß ich nicht den Frieden mit mir bringen und die Fehler der jungen Frau nicht verbessern würde. So reizen mich die Gedanken hin und her und ich kann zu keinem Entschlusse kommen. In meiner Ratlosigkeit frage ich nun Unbetheilte an, was sie, die vielleicht in solchen Dingen erfahrener und einfichtiger sind, in meinem Fall für das Zweckdienliche halten. Zum Voraus danke herzlich

Eine Ratlose.

Gine Ratlofe.

Frage 8844.: Hat eine Dame das Recht, ihren Dienstmädchen unsold zu nennen und ihm ehrenrühriges Titel zu geben, wenn es um Erlaubnis gefragt, nach Vermeidung der regulären Arbeiten mit einem anständigen jungen Mann, der mich im Hause abholen und sich der Dame vorstellen wollte, für einige Stunden zu einem Tanzvergügen zu gehen? Die Töchter der Dame, darunter eine erst fiebzehnjährige, besuchen auch Bälle, bei denen die Eltern nicht anwesend sind und zwar mit Herren, die ihnen vorher unbekannt waren. Hat untereines, die es in unangenehmster Weise lernen mußte, sich da und dort oft unter den schwierigen Verhältnissen gegenüber dem männlichen Teil der Herrschaft auf seiner Haut zu wehren, nicht das gleiche Anrecht auf Vertrauen und Selbstbestimmungsrecht zu beanspruchen wie ein unreifes, fiebzehnjähriges Ding? Die Herrschaft ladet sich Gesellschaft ein und zieht gut situierte Herren in den näheren Verkehr um der Töchter willen, und der Angestellten, die auf ihre Unbeholfenheit stolz ist und die man als ernsthaft denkend kennet, will man es verumöglichen, mit einem ehrenhaften jungen Mann ein Vergnügungsfloß zu besuchen, um ihn auch nach dieser Seite näher kennen zu lernen! Solche Damen scheinen nicht zu wissen, daß man sich auch bei öffentlichen Tanzvergnügen in „guter“ Gesellschaft befinden kann, denn das Dienstmädchen findet fast überall auch die Herren aus denjenigen Kreisen, die von der Herrschaft beßeren zur häuslichen Gesellschaft zugezogen werden, ja es sieht sich vielleicht sogar in die unangenehme Notwendigkeit verjagt, einem solchen Herrn aus der „guten“ Gesellschaft den Begriff beizubringen, daß die Teilnehmern an einem öffentlichen Tanzvergnügen doch zu ehrenhaft und anständig sein können, um die Unbehagenhaftigkeiten und Unanständigkeiten derselben zu dulden, um deren Gunst die Damen der „guten“ oder „bessern“ Gesellschaft sich aus Ungelegentlichkeit und mit allen Mitteln bemühen. Mit welchem Rechtschmah! man denn die Angestellte? Selbstverständlich habe ich die Stelle gefunden und eine solche angenommen, mo man im Dienstmädchen, nicht ununterjocht, bloß ein moralisch untergeordnetes und minderwertiges Wesen erblickt. Mich hat ein harter Schicksalschlag in den Stand der Dienenden hinabgedrückt. Ich war ehemals auch zu einem Mitglied der sogen. „guten“ Gesellschaft bestimmt, betrachtete es aber als verwerflich für mich, an mir selber die Erfahrung gemacht zu haben, daß man auch im dienenden Stand höher stehen kann als die gute Gesellschaft, ja daß es oft nicht einmal viel braucht, um die gesellschaftlich Höheren tief unter sich zu sehen an innerem Gehalt.

Eine Leserin, die sich sonst nicht überhebt.

Frage 8845: Ist eine erfahrene Leserin so freundlich mir zu sagen, wie ich auf ganz glattes Porzellan eine Zeichnung aufzeichnen kann? Für gefl. Auskunft dankt bestens
Eine junge Leserin.

Fine junge Leserin.

Frage 8846: Einige Pflanzen, die ich vor einigen Wochen im Garten gründlich abregnen ließ und die jetzt im Blumenzimmerchen stehen, haben ein eigentümliches kränkliches Aussehen, trotzdem sie sehr gut gepflegt werden. Was kann ich damit beginnen?

Eine junge Blumenliebhaberin.

Frage 8847: Die neuen Handtücher, die ich für unser Geschäft brauche, müssen in unglücklich kurzer Frist immer wieder mit neuen Aufhängern versehen werden, da sie durchgescheuert sind und doch verwerde ich nur bestes leinenes Band dazu. Wie macht man es anderswo?

23. Q. in 3.

Frage 8848: Gibt es ein Mittel, um sogen. türfischrotes Stiefgarn sicher waschecht zu machen?

Gr. C. St. in M.

Antworten.

Auf Frage 8822: Um Geldstücke gründlich und rasch zu reinigen, legt man solche einige Sekunden in Salzsäure, die in jeder Apotheke und Droguerie erhältlich ist und wäscht nachher das Stück mit Wasser gut ab. Es ist zu empfehlen, beim Baden des Geldes in Salzsäure sich einer Pinzette zu bedienen, da die Säure Hände, sowie Kleider verbrennt.

u. s.

A. S.

Auf Frage 8831: Etwas Zweckmäßigeres und Schöneres auf diesem Gebiete finden Sie nicht als: Das große Handarbeitsbuch von Hermine Steffahn, Verlag von W. Bock & Co., Berlin und Leipzig, Preis 3 Mart. Sie finden in dem textlich und illustrativ musterhaft ausgestatteten Buche sowohl die allerschwerigsten als auch die neugestalteten einfachen, vornehmen und komplizierten Techniken berücksichtigt. Der erste Band umfaßt das Stricken (inkl. das Stopfen gestrickter Sachen), das Färlen (Spigen, Einfäse u. s. m., die Gabelstiele, Grundmuster, Gegenstände), das Häflich (Kreuzstiche und verwandte Stiche, Flachstichmuster, Tippenmuster für Häfliche), der Golbeinlich, der Webestich, das Weisnähnen, das Flicken, das Weißflicken, die Teneriffaarbeit, die genähte Spitze, der Durchbruch, die Gardangearbeit, die à jour-Stiderei, Kartenspielarbeiten. Wer an den Handarbeiten Freude hat, dem ist das prächtige Buch eine wahre Versuchung. Lassen Sie es Ihrer Tochter zukommen, es scheint dort in der rechten Hand zu liegen.

D. R.

D. R.

Auf Frage 8833: Recepte für kölnisch Wasser gibt es verschiedne, doch ist die Darstellung von etwas wirklich Brauchbarem ziemlich umständlich. Zudem kommt das eigentlich feine Aroma erst durch jahrelanges Lagern zu stande. Willigeres und besseres wie z. B. das Hausmannsche (Sechspotheste St. Gallen), pro 1/2 Eiter Fr. 3. 25 es liefert, werden Sie kaum zuzuge bringen. Wiefio Sie dergleichen für den Familiengebrauch nötig haben, ist mir übrigens nicht klar. Handelt es sich um eine Einreibung bei Nervenschmerzen, so leisten Ihnen Pfefferminzgeist, Rosmarin- oder Lavendelspiritus u. d.asselbe. Wollen Sie Ihre Familie aber parfümieren, so können Sie auch mit einer alkoholischen Lösung von Bergamott-, Rosen-, Geranium- oder Orangenblüthl in einen guten Geruch kommen. Auch mit Moschus und Patchouli können Sie schöne Effekte erzielen.

Johann Heinrich

Auf Frage 8833: Kölnisches Wasser lassen Sie sich vom Apotheker aus absolutem Alkohol, Bergamottöl und Zitronenessenz literweise zusammensetzen. Die Essenzen selbst zu destillieren, wird Ihnen nicht gelingen.

Rt. M. in B.

Fr. Mt. in 28

Auf Frage 8834: Die falsch verstandene Vererbungstheorie hat außerordentlich viel Unheil auf dem Gewissen. Sollte sich niemand verheiraten, in dessen Familie einmal Fälle von Trunksucht oder Nervenstörung vorgekommen sind, so wäre die Welt in wenig Jahrzehnten ausgestorben.

Fr. M. in E

Auf Frage 8834: Ihre Motive mögen gut sein, aber die Angst trägt Ihnen den klaren Blick und raubt Ihnen die Fähigkeit zur ruhigen Ueberlegung. Deutzage begibt man sich in eine Nervenheilanstalt oft einzig und allein, um unter ärztlicher Aufsicht und Leitung es zu lernen, wie man seine Nerven kräftigt und vor Ueberreizung bewahrt. In solchem Fall an eine Vererbung zu denken und eine sonst glückliche Verbindung aufzuheben, wäre ganz ungerechtfertigt. Wenn die Trunksucht von Seite der Eltern oder Großeltern mit im Spiele ist, da ist Bedenken am Platz, weil sich die schlimmen Folgen des Alkoholismus sehr oft erst bei den Enkeln zeigen. Alle Achtung vor der Vorsicht, aber man kann sie auch zu weit treiben.

3

Auf Frage 8834: Glauben Sie ja nicht, daß das von dem Fräulein in absichtlicher Weise Ihrem Bruder mitgeteilt unterlassen worden sei. So etwas vergißt sich so leicht, ganz besonders, wenn es vielleicht zu einer Zeit stattgefunden hat, als das Fräulein noch junges Kind war. Nun aber Ihre Vergesslichkeit einmal geweckt ist, wird es wohl am besten sein, wenn Sie der Sache gründlich nachgehen, um sodann sehr wahrscheinlich volle Verurhung zu finden. W. u. in. 2.

1. $\mathcal{R}, \mathcal{U}$, in $\mathcal{Q}$

Auf Frage 8834: Nur nicht zu rasch ins Zeug gefahren. Wenn die betreffende Familie sonst gesund ist und auch die Mutter zur Zeit ihrer Mutterschaft gesund war, so ist nicht zu befürchten, daß bei der Tochter oder deren Nachkommen sich üble Folgen zeigen, da die Beibehaltung einer erblichen Belastung gar nicht vorhanden sind. Abgesehen vom Alkoholismus, können Nerven- oder Geisteskrankheiten auch durch erschöpfende Kurenheiten, rasch aufeinander folgende Wochenbetten, Ueberanstrengung, Schicksalsschläge oder andauernde demüthigende Gemüthsaffekte erworben werden und wieder in Genesung übergehen. Sehen Sie sich also vor, ehe Sie einen übereilten Schritt thun.

Johann Heinrich

Auf Frage 8835: Eine „sympathetische“ Tinte können Sie sich leicht selbst herstellen und will ich Ihnen nur mit einem Rezept dienen, weil dasselbe erlaubt, die Schrift beliebig oft erscheinen und wieder verschwinden zu lassen. Man macht sich eine Lösung von Kobaltnitrat, welche schwach rötlich gefärbt ist, und betrachtet als Schrift unsichtbar bleibt. Durch Erwärmen am Ofen, mit einem Bügeleisen oder gegen eine Flamme gehalten, erscheinen die Schriftzüge in

blauer Farbe, verschwinden aber nach einer Weile wieder.

Johann Heinrich.

Auf Frage 8835: Sie haben gewiß eine alte Geschichte gelesen, wo ein heimliches Liebespaar sich Redewortlich schrieb, deren Inhalt geheim bleiben mußte. Die allerfeinste solcher sympathetischer Tinten ist der Zwiebel, der jedermann zugänglich ist. Der aus der Zwiebel ausgebrachte Saft ist eine Tinte, mit welcher man auf gewöhnliches Papier schreibt. Diese Schrift hinterläßt keine Spur; sie wird aber sichtbar, wenn man das so beschriebene Papier einige Augenblicke der Wärme des Feuers aussetzt. Eine Flüssigkeit mit gleicher Eigenschaft ergibt sich aus einer Mischung von Kobalt-Salz und Wasser (Verhältnis 32 Gramme Salz in 500 Gramm Wasser). Sobald diese Flüssigkeit eine rosa Färbung angenommen hat, kann man sich ihrer zum Schreiben bedienen. Wie der Zwiebelsaft, so hinterläßt auch diese Tinte keine Spur auf dem Papier und treten die Schriftzüge erst an der Wärme des Feuers hervor. Sobald das Papier erkaltet, verschwindet die Schrift wieder, kann jedoch nachher ebenfalls durch Erwärmung des Papiers am Feuer noch acht bis zehnmal hervorgerufen werden. — Die Erinnerung an solche „sympathetischen Brieflein“ reichen zurück in meine frühe Jugendzeit und das Rezept zur Tinte konnte ich einem kleinen Geheimbuch aus der damaligen Zeit entnehmen. Ich muß aber bemerken, daß wir damals noch mit Gänsefedern schrieben, die man sich selber schneiden mußte. Es wäre also zuerst auszufinden, ob die Stahlfeder sich auch zum Schreiben mit dieser Tinte eignet oder ob die Säure diese Federn ruiniert. Machen Sie damit einen Versuch und schreiben sie dem Gegenstand Ihrer heimlichen Liebe recht schöne und warm empfundene Gedanken.

Ein alter Leser.

Auf Frage 8836: Man kann nur ganz tadellose Früchte mit locker gewachsenen Kernen zum Aufbewahren brauchen. Jede zweifelhafte Beere muß entfernt werden. Der abgemessene Stiel muß mit Wachs oder mit einem Tropfen Siegelöl verschlossen werden. Man hängt die Früchte in einer frostfreien Kammer an Schnüren auf. Es soll kein Tageslicht in die Kammer fallen und andere Gewürze sollen auch nicht in der Kammer aufbewahrt werden. G. in W.

Auf Frage 8836: Man spannt Schnüre unter einander, auf welche man die Trauben à cheval aufhängt, ungefähr so, wie sie am Weinstock hängen; manche Leute träufeln vorher etwas Siegelöl auf die Schnittstelle des Stieles, damit der Saft nicht verdorren kann. Solcher Art konservierte Trauben habe ich wohl schon bis in den Mai gegessen, doch fürchte ich, daß die diesjährigen Trauben überhaupt wenig haltbar sind.

St. M. in S.

Auf Frage 8837: Man kann leicht verdorbenes Rauchfleisch mit Holzsohle und Natron abreiben und mit einer scharfen Sauce servieren; man kann auch ranzige Butter, mit Schmalz vermischt, zu Zwecken verwenden, bei denen es weniger auf die Frische ankommt. Es wird aber nie gelingen, verdorbenes Lebensmittel so aufzufrischen, daß ein kritischer Feinschmecker den Unterschied nicht bemerkt.

St. M. in S.

Auf Frage 8837: Alte, schlecht gewordene Butter bringt man in ein Buttersaß, auf je 500 Gramm Butter 1 halber Liter Milch und dreht das Saß eine Stunde lang. Nachher nimmt man sie heraus und behandelt sie wie frische Butter, d. h. man wäscht und knetet sie in frischem Wasser aus. Zum Aufbewahren muß Salz und auf je 500 Gramm Butter 8 Gramm Zucker genommen werden. Nach diesem Verfahren wird die Butter wieder wie frisch. — Die Gefäße müssen aber gründlich ausgekocht werden. — Das verdorbene Fleisch wird mit kochendem Wasser übergossen und dann zwischen zerstoßenen Holzsohlen in ein reines, leinwand Tuch gewickelt. Sodann 1 1/2 bis 2 Stunden lang gekocht und nachher in frischem Wasser von allen Kohlen sorgfältig gereinigt. Nun bekommt es das gesunde, frische Aussehen und den angenehmen Geruch guten Fleisches wieder und kann in reinem, heißem Wasser noch völlig gar gekocht werden.

z.

Feuilleton.

Das glücklichste Mädchen der Welt.

(Fortsetzung.)

Margarethe mußte eine geraume Weile ihre Bemühungen, das Häuschen zu erreichen, fortsetzen, der Nebel hatte sich indes ein wenig gelichtet, und so gelangte sie endlich doch ans Ziel. Aber es war auch die höchste Zeit. Zu Tode erschöpft kam sie an der Gartenpforte an. Sie pochte energischer, als ihr

auf ihr schwüermes Klopfen nicht geöffnet wurde; und als sich endlich die Tür des haßfälligen Häuschens aufthat, drang ihr auch noch kein Lichtstrahl entgegen, sondern sie fand das Innere in Dunkel gehüllt.

„Katharine!“ rief sie aus, „ich bin es, Margarethe. Ich habe in dem Nebel den Weg verloren und möchte die Nacht über bei Dir bleiben!“ Statt der alten Wärterin antwortete eine Männerstimme.

„Frau Feldmann ist vor einer Stunde ausgegangen und noch nicht wieder da; sie muß aber jeden Augenblick zurückkommen.“

Margarethe brallte entsetzt zurück. Der Gedanke an die Möglichkeit, die alte Wärterin nicht anzutreffen, war ihr nicht in den Sinn gekommen.

„Ausgegangen?“ rief sie, „bei dem Nebel?“

„Jawohl, Fräulein, gerade wie Sie selbst. Ich vermutete, der Nebel ist schuld, daß sie so lange wegbleibt; sie müßte eigentlich schon längst wieder hier sein.“

„O, was soll ich thun?“ rief Margarethe wehklagend aus.

„Möchten Sie nicht eintreten und die Rückkunft der alten Frau erwarten? Es ist hübsch warm drinnen in der Küche.“

Das junge Mädchen war im höchsten Grade enttäuscht, und die neue Schwierigkeit verwirrte sie noch mehr. Aber der Komfort eines lustig prasselnden Feuers und eines behaglich erwärmten Stübchens war denn doch zu verlockend und besiegte schließlich alle ihre Bedenken.

„Es wird wohl das sicherste sein, ich warte — ich weiß nicht, was ich sonst thun soll — ich kann in dem Nebel unmöglich zurückgehen!“

Mit diesen Worten überschritt sie die Schwelle. Der ihr unbekannte Bewohner des Hauses rieb ein Zündholz gegen die Wandfläche, und der schwache Schein des brennenden Hölzchens genügte ihr, um sich in den wohlbekannten Räumen zurechtzufinden. In der großen Küche, welche gleichzeitig als Wohnzimmer diente — die „gute Stube“ wurde nur Sonntags und Festtags benutzt — brannte ein helles Feuer. Eine Petroleumlampe stand auf dem Tische und verbreitete ausgiebig Licht über das Ganze.

Der Bewohner des Zimmers schien durch ihren Besuch im Lesen unterbrochen worden zu sein. Zeitungen lagen lose auf dem Tische, dergleichen Rauchutensilien. Der alte Lehnstuhl, welchen er ihr beim Eintritt anbot, war augenscheinlich soeben von ihm benutzt worden.

„Ach nein, ich sehe, ich störe Sie hier — ich will doch lieber im anderen Zimmer warten!“

„Das werden Sie hoffentlich nicht thun; das Zimmer ist ungeheizt, und es ist darin fast so kalt wie draußen. Bitte, geben Sie mir Ihren Mantel, damit ich ihn im Flur anhängen; sodann erlauben Sie, daß ich Ihren Stuhl etwas näher an den Ofen rücke.“

„Ich danke Ihnen, Sie sind sehr freundlich“, antwortete Margarethe leise. „Nicht wahr, Sie sind Frau Feldmanns Mieter?“ fragte sie dann.

„Gestatten Sie, daß ich mich Ihnen vorstelle: Holms ist mein Name, Johann Holms — ich bin erst seit einer Woche hier. Eine sehr nette, freundliche Frau, die alte Feldmann; schade, daß sie so schwer hört. Sie hat sich jedenfalls gleich Ihnen in der Richtung geirrt, wird aber wahrscheinlich in wenigen Minuten hier sein. Wollen Sie nicht einwillen Ihren Hut ablegen?“

„Ach nein, mein Herr; mein Haar ist vollständig in Unordnung geraten“, sagte Margarethe, halb lachend, halb weinend. Das Unpassende ihrer Situation — allein mit einem fremden Manne in einem fremden Hause — kam ihr immer peinlicher zum Bewußtsein.

Inzwischen beschäftigte sich Johann Holms damit, den Kessel zu füllen und das Kaffeegedörr auf den Tisch zu stellen.

Margarethe warf ab und zu einen verfluchten Blick auf den jungen Mann, während er so herumhantierte. Er war von kräftig gebauter Gestalt, dunkelblond, etwa im Alter von vierundzwanzig bis sechsundzwanzig Jahren; aus dem etwas gewöhnlichen Gesichte sprach viel Gutmütigkeit; der

massive Kopf war mit struppigem Haar bedeckt und auch der Bart war dicht und struppig. Sie suchte sich darüber klar zu werden, was für einen Beruf der Mann wohl haben könnte; für einen gewöhnlichen Arbeiter hätte er zu gute Manieren und für einen Beamten ein zu wenig feines Aussehen.

„Ich bin in der benachbarten Ziegelei als Werkführer angestellt“, sagte Holms, offenbar die Gedanken des jungen Mädchens erratend. — „Sobald das Wasser kocht, werde ich mit Ihrer Erlaubnis den Kaffee bereiten und Ihnen eine Tasse einieihen. Sie werden sich dann besser fühlen.“

„O bitte, machen Sie sich meinestwegen durchaus keine Umstände. Ich hoffe doch, Katharine — Frau Feldmann wird jeden Augenblick hier sein!“

„Das hoffe ich auch; aber sie wird ebenfalls tüchtig erfroren sein und es als eine Wohlthat empfinden, wenn der Kaffee bei ihrer Ankunft fertig ist.“

„Sie sind ja sehr besorgt und zuvorkommend“, sagte Margarethe freundlich, indem sie dem Manne zusah, wie er einige Eier in einen Topf mit Wasser gleiten ließ und, die Uhr in der Hand, das Kochen derselben überwachte.

Herr Holms begnügte sich, auf diese Lobrede bescheiden und verlegen zu lächeln. „Ach“, meinte er abwehrend, „es ist eine kleine Mühe und kaum der Rede wert. Wir Männer gebrauchen und beanspruchen von den Frauen eine solche Menge Dienstleistungen, daß man bei solchen Ausnahmefällen auch ganz gerne einmal die Rollen vertauscht. Es ist ein glücklicher Fingerspiel, daß Sie hierher gekommen sind und jemand angetroffen haben. Es ist nicht ratsam für ein junges Mädchen, um diese Zeit allein auf den Wiesen umherzuwandern. Sie haben von dem am letzten Mittwoch begangenen Morde jedenfalls gehört?“

Margarethe erschrak. „Ja, ich habe davon gehört.“

„Eine höchst eigentümliche Geschichte!“

Margarethe empfand plötzlich etwas wie Neugierde, die Ansicht des Mannes über den Vorfall zu hören. Bis jetzt hatte sie ja nur zu Hause die Äußerungen der drei Herren vernommen, — mußte es da nicht interessant sein, die gewiß sehr verschiedene Auffassung eines mit den Arbeitern in engster Fühlung stehenden Mannes kennen zu lernen und von ihm zu hören, wie jene darüber denken? Das würde ihr einen besseren Anhaltspunkt dafür gewähren, wie weit sie zu befürchten habe, daß sich der öffentliche Verdacht auf sie lenke. So sagte sie denn nach einer kurzen Pause: „Sehr eigentümlich und bis jetzt auch unerklärlich. Ob man wohl — ich meine die Polizei — den Mörder finden wird?“

„Ich weiß nicht recht, wie sie das anstellen will.“

Der arme Teufel war ganz fremd in dieser Gegend; man weiß nicht einmal, welchem Stande er angehörte, da weder Legitimationspapiere noch Briefe bei ihm vorgefunden worden sind. Den einzigen Anhaltspunkt bildet der Umstand, daß seine Wäsche mit den Buchstaben H. C. gezeichnet ist. Meiner Ansicht nach wird man vielleicht mit der Zeit die Angehörigen des Ermordeten ermitteln, niemals aber den Mörder. Es fehlt ja absolut jede Handhabe und jede Spur von ihm. Es ist eine sehr fatale Geschichte. Mir thut der arme Dursche wirklich von Herzen leid, obwohl ich ihn niemals gesehen habe.“

„Aber was sagen denn die Leute in der Nachbarschaft dazu?“

„Die sagen nichts, Fräulein, sondern danken Gott, daß es ihnen nicht passiert ist; und auch ich habe Ursache hierzu, denn ich war ja um jene Zeit selber auf den Wiesen — es hätte ebenso gut mir passieren können.“

„So?“ erwiderte das Mädchen in scheinbar gleichgültigem Tone.

„Jawohl. Ich war dort zu derselben Stunde, wie ich Ihnen bereits sagte. Ich war drüben im Städtchen gewesen, und da ich mit den Fußpfaden und Feldwegen noch nicht recht vertraut bin, so ging ich einige Male verfehrt, bis ich schließlich nicht mehr wußte, wo ich mich befand und in welcher Richtung ich gehen mußte. Ich erlebte infolgedessen noch ein Abenteuer.“ (Fortf. folgt.)

VELMA

CHOCOLAT

LEICHT

UNÜBERTROFFEN.

SUCHARD

SUCHARD, ALLEINIGER FABRIKANT

MILKA

VOLL-RAHM

REINE

SCHWEIZERMILCH,

CACAO UND ZUCKER.

Briefkasten der Redaktion.

An die alte Abonnentin. Wollen Sie uns noch ein ganz zwanglos und schnell geschriebenes Schriftstück senden. Ihre Schrift ist übrigens sehr leserlich; nicht ein einziges Wort ist fraglich. Bezüglich Vorfälle liegt also gar kein Grund zu einer Veränderung vor. Nach näherer Prüfung des erbetenen Materials wollen wir Ihnen das Ergebnis derselben gern mitteilen.

Frau S. B. (Ambulant.) Sie besprechen sich am besten mit dem Präsidium des dortigen oder eines nahe liegenden Kaufmännischen Vereins; dort werden Sie am besten beraten.

Dr. B. A. Es kommt alles auf die Umstände an. Das Sprichwort „Beharrlichkeit führt zum Sieg“ hat sich schon oft bewährt. Wenn es nicht eine ganz entchiedene und direkte Abfrage ist, so erneuern Sie

Ihre Anfrage einfach wieder. Es gibt zurückhaltende, herbe, weibliche Naturen, die um keinen Preis der Welt einer ersten Anfrage sich geneigt zeigen würden; auch wenn das Herz noch so sehr dabei beteiligt ist. Sie wollen erobert werden und sie müssen recht in die Enge getrieben werden, ehe sie kapitulieren. Schließlich ist der Sieg aber ein Triumph. Anders stellt sich die Sache natürlich, wenn Vermögensverhältnisse mitspielen. Sagt ein anerkannt reiches Mädchen auf Ihren Antrag Ihnen selbst ein entchiedenes Nein, so müssen Sie in Ihren Verhältnissen sich daran halten, wenn Sie nicht als Glücksjäger tagiert werden wollen. Liegen die Verhältnisse aber so, daß eine Berechnung völlig ausgeschlossen ist, so dürfen Sie Ihre Bewerbung mehrfach wiederholen, ohne an Achtung und Selbstachtung dadurch einzubüßen. Im Gegenteil.

Dr. A. G. Die oberste Bedingung in der Ehe ist die Liebe. Deren Intensität gründet sich aber auf

den Grad der Achtung. Eine solche kann jedoch wieder nur in dem Maße gegeben sein, als man in dem andern einen „richtigen Menschen“ entdeckt, der auch Achtung verdient. Dann wird ein friedliches Auskommen ermöglicht und jede Tyrannei wie jedes Pantoffelherrtum vermieden werden.



Der Cachet und die Eleganz einer Frau sind nicht nur an der Art und Weise ihrer Kleidung kenntlich, sondern auch an den von ihr benützten Parfüms. Falls sie sich des in der ganzen Welt ohne Rivalen dastehenden **Crème Simon** bedient, ist ihr der Ruf höchster Eleganz gesichert. Das **Poudre de riz Simon**, mit Veilchen oder Heliotropduft, vervollständigt die wunderbaren Wirkungen des **Crème Simon**. (H 9208 X) [3836]

Junge Tochter

wird zur Beihilfe in Küche und den Hausgeschäften per Anfang November zu einer Herrschaft gesucht. Lohn nach Uebereinkunft. Gefl. Anmeldungen an Frau Dr. Stier, Meyenbergs-Jona. (R249 R) [3951]

Als Kinderfräulein für Kinder von 2 bis 6 Jahren sucht eine bescheidene und anständige Tochter, die im Sommer-Engagement war, Stelle. Gute Zeugnisse und Referenzen sind vorzuweisen. Der Eintritt könnte von Ende Oktober an geschehen. Gefällige Offerten unter Chiffre W 3898 übermittle die Expedition. [3898]

Eine Tochter von 19 Jahren, die bis dahin mit der tüchtigen Mutter den grossen Haushalt besorgte und nun in fremdem Hause weitere Erfahrungen sammeln möchte, sucht Stelle, wo sie ohne Nebenangestellte wieder unter der Leitung einer tüchtigen und verständigen Hausfrau sich fortbilden könnte. Die Suchende versteht die einfache bürgerliche Küche und kann auch flicken und Weissnähen. Der Eintritt könnte sofort geschehen. Gefl. Offerten unter Chiffre O 3939 befördert die Exped. [3939]

Volontärin!

Gesucht in eine Conditorei eine junge, intelligente treue Tochter als Volontärin, wo sie Gelegenheit hätte, den Ladenservice gründlich zu erlernen. Familiäre Behandlung. Gefl. Offerten mit Altersangabe, event. mit Photographie an

Conditorei Matthey Hauptgasse Ollen. [3930]

„LUCERNA“

SCHWEIZER MILCH-CHOCOLADE ISST DIE GANZE WELT

Selbstkocher

Sus. Müller's, wesentlich verbessert, ist ein „Kleinstod der Küche“. 50% Ersparnis an Brennmaterial und Zeit. Rationellste Zubereitung der Speisen. (R 248 R) Wertvollstes Weihnachtsgeschenk für jeden Haushalt. Prospekte gratis und franko durch die Schweiz. Selbstkocher-Gesellschaft, A.-G., Zürich III. [3950]



Nach der Muttermilch empfiehlt sich die sterilisierte Berner Alpen-Milch als bewährteste, zuverlässigste

Kinder-Milch

Diese keimfreie Naturmilch verhütet Verdauungsstörungen. Sie sichert dem Kinde eine kräftige Konstitution und verleiht ihm blühendes Aussehen. Depots: In Apotheken. [3493]

In jeder Confitserie und besseren Kolonialwarenhandlung erhältlich.

CHOCOLATS FINS DE VILLARS

Die von Kennern bevorzugte Marke

Dr. WANDER'S MALZEXTRAKTE 40 JAHRE ERFOLG

Mit Eisen, gegen Schwächezustände, Bleichsucht, Blutarmut etc. Fr. 1.40
Mit Bromammonium, glänzend erprobtes Keuchhustenmittel „ 1.40
Mit glycerinphosphorsäuren Salzen, bei Erschöpfung des Nervensystems „ 2.-
Mit Pepsin und Diastase, zur Hebung der Verdauungsschwäche „ 1.50
Mit Leberthran und Eigelb, verdaulichste, wohlchmeckendste Emulsion „ 2.50
Mit Chinin, gegen nervöse Kopf- und Magenschmerzen „ 1.70
Maltosan. Neue, mit grösstem Erfolg gegen Verdauungsstörungen des Säuglingsalters angewendete Kindernahrung „ 1.75
Dr. Wander's Malzzucker und Malzbbonbons. Rühmlichst bekannte Hustenmittel, noch von keiner Imitation erreicht. — Überall käuflich.

KRAFTNÄHRMITTEL

für die JUGEND für KRANKE und GESUNDE

Dr. Wander's OVOMALTINE

bestes Frühstücksgetränk

In allen Apotheken und Droguerien

BLUTARME ERSCHÖPFTE NERVÖSE MAGENLEIDENDE

I. Zürcher Kochschule

Persönlich geleitet von Frau Engelberger-Meyer

Zeltweg 5 ★ ZÜRICH V ★ Zeltweg 5

Der 155. Kurs beginnt am 13. November 1905 und umfasst die einfache wie die feine Küche; der Unterricht wird auf praktische und leichtfasslichste Art erteilt. Prospekte gratis. (Schülerinnenzahl bis heute über 2000). Zugleich empfehle das von mir herausgegebene **Kochbuch** in 4. verm. und verbesserter Auflage, eleg. gebunden zum Preise von Fr. 8.—. (OF 2368) [3933] Hochachtungsvoll Obige.

Evang. Töchter-Institut Horgen

Koch- und Haushaltungsschule
Theoretisch und praktisch gründlicher Unterricht in der deutschen und französischen Sprache
Christliche Hausordnung.
Praktisch eingerichteter Neubau in prachtvoller, gesunder Lage 1/2 Stunde ob dem Zürichsee. Tüchtige Lehrkräfte. Gemeinnütziges Unternehmen. Billige Preise. Ältere und jüngere Abteilung. Beginn des Winterkurses 1. November. Prospekte versendet [3876] (HB 5331 Z) Dr. E. Nagel, Pfarrer in Horgen.

Pension évangelique

pour jeunes filles.

Etude complète du français et autres branches. Soins consciencieux. Prix modéré. Bonnes référ. (H 4090 L) [3944] Pension Malley près Lausanne.

Koch- und Haushaltungsschule Handelschule u. Erholungsheim



„Wartheim“ in Heiden (Schweiz) bei Rorschach am Bodensee.

Ausbildung zu tücht. Hausfrauen, Stützen, Kontoristinnen, Directricen etc. Stellenvermittlung. Prosp. gratis u. franco. (OF 2150) [3875]

Der aus den besten Bitterkräutern der Alpen und einem leichtverdaulichen Eisenpräparat bereite Eisenbitter von **Joh. P. Mosimann**, Apoth. in Langnau i. E., ist eines der wertvollsten Kräftigungsmittel. Gegen Appetitlosigkeit, Bleichsucht, Blutarmut, Nervenschwäche unübertroffen an Güte. — Feinste Blutreinigung. [3901] Fördert gutes Aussehen gesunden Teints Esslust
Die Flasche à Fr. 2½ mit Gebrauchsanweisung zu haben in allen Apotheken und Droguerien. (H 5910 Y)

Zuger-Lose

Emission III, versendet à 1 Fr. per Nachn.

Frau Blatter

Lose-Versand, Altdorf. Haupttreffer: Fr. 30,000, 15,000. Gewinnliste 20 Cts. [3884]

Mme. C. Fischer, Theaterstrasse 20, Zürich, übermittle franco u. verschlossen gegen Einsend. von 30 Cts. in Marken ihre Broschüre (7. Auflage) über den **Haarausfall** und frühzeitiges Ergrauen, deren allgemeine Ursachen, Verhütung und Heilung. [3879]

Hausfrauen! Bräute!

Wollen Sie Freude an Ihren Möbeln haben, so kaufen Sie ausschliesslich Polstermöbel und Matratzen mit Dr. Bischoffs chemisch präparierter Zuger- und Besten Schutz gegen Mottenfraß etc.; schwellige Weichheit der Polsterstücke. Zu haben in all besseren Möbelmagazinen ohne Preisauflage. [3828]

Für 6 Franken

versenden franko gegen Nachnahme

bttto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen

(ca. 60—70 leichtbeschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [3484] Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Probe-Exemplare der „Schweizer Frauen-Zeitung“ werden auf Verlangen gerne gratis u. franko zugesandt

Neues vom Büchermarkt.

Castello di Ferro. Eine Erzählung für die Jugend von Maria Wyß. (92 S.) mit 6 Illustrationen 8°. Eleg. geb. in ganz Leinen. Preis Fr. 2.—. Zürich 1905. Verlag: Art. Institut Drell Hüpli.

Unsere freundliche Zuger'sche Schriftstellerin Maria Wyß, bringt der Jugend eine neue Gabe. Diesmal ist der Ort der Handlung der Erzählung nicht eine deutsch-schweizerische Gegend, wie in ihren vorangehenden Erzählungen. Schon der Titel „Castello di Ferro“, weist uns hin an den Südfuß der Alpen, sowie auch darauf, daß die Geschichte nicht in einer einfachen Berggüte oder in einem Bürgerhaufe sich abspielt, sondern in einem vornehmen Schlosse. Es erhebt sich dieses umweit des sonnigen Vercarno. In demselben verlebt die Heldin der Erzählung, Menata, unter der Obhut ihrer strengen, adelsholzen Großmutter eine

freudlose, traurige Jugend. Sie kämpft sich durch; trotz all' des schädigenden Einflusses der herzlosen alten Dame, behält sie die Reinheit und Güte ihres Herzens, und nachdem sie selbständig geworden, weicht sie das „eiserne Schloß“ in dem sie, die Waise, so Schweres durchzumachen hatte, einem edlen Jüngling. Sie bestimmt es zur Aufnahme armer Waisen, die darin liebevolle Pflege und eine Erziehung finden, die es ihnen ermöglicht, im Leben vorwärtszukommen. Nach Inhalt und Sprache ist das Büchlein eine Jugendschrift, die sich als Festgabe um so mehr eignet, als es schön ausgestattet ist und hübsche Illustrationen enthält. Wir empfehlen das Büchlein angelegentlich.

Die neue Frauentracht. Mitteilungen der Freien Vereinigung für Verbesserung der Frauenkleidung, redigiert und herausgegeben von Ella Laro in Dresden. Verlag von Georg D. W. Callwey in München. Monatlich 1 Heft. Preis für das Halbjahr Mk. 1.50.

Inhalt des Oktober-Heftes: Lang — oder kurz? Von Emmy Schuch, Karlsruhe. — Vife von Namen, welche infolge des Aufrufes in der Februarnummer eingegangen sind. — Ausstellung in Berlin. Von Anna Kühn. — Rundschau. — Vereinsnachrichten.

GALACTINA Kindermehl

Die beste Kindernahrung der Gegenwart.

[3515]

22jähriger Erfolg.

In Apotheken, Drogerien etc.

Von den hervorragendsten Professoren und Aerzten empfohlen bei

Lungenkrankheiten, Chron. Bronchialkatarrh, Keuchhusten, Scrophulose, Influenza.

Sirolin

Hebt Appetit und Körpergewicht, beseitigt Husten, Auswurf, Nachschweiß.

Wer soll Sirolin nehmen?

1. Jedermann, der an länger dauerndem Husten leidet. Denn es ist besser, Krankheiten verhüten, als solche heilen.
2. Personen mit chronischen Bronchialkatarrhen, die mittels Sirolin geheilt werden.
3. Asthmatischer, die durch Sirolin wesentlich erleichtert werden.
4. Scrophulöse Kinder mit Drüsen-schwellungen, Augen- und Nasenkatarrhen etc., bei denen Sirolin von glänzendem Erfolg auf die gesamte Ernährung ist.

Warnung: Es existieren minderwertige Nachahmungen! Man achte daher genau darauf, dass jede Flasche mit unserer Spezialmarke „Roche“ versehen ist und verlange stets Sirolin „ROCHE“.

[3528]

F. Hoffmann-La Roche & Cie., Basel.

„Roche“

Erhältlich in den Apotheken à Fr. 4.— per Flasche.

PIANOS

ALFRED
BERTSCHINGER
OETENBACHSTR. 24
1. STOCK ZÜRICH I

HARMONIUMS

Berner Halblein
stärkster naturwollener Kleiderstoff für Männer u. Knaben
Berner Leinwand
zu Hemden, Tisch-, Hand-, Küchen- und
Leintüchern, bemustert Walter Gyss, Fabrikant, Bielebach, Kt. Bern. [3904]

Lose vom Zuger Stadt-Theater
III. und letzten Emission, à 1 Fr.
\$288 Treffer im Betrage von 150,000 Franken. 18 Haupttreffer von Fr. 1000 bis 30,000. Ziehungslisten à 20 Cts. Für 10 Fr. 11 Lose versendet das (R 186 R) 3819
Bureau der Theaterlotterie Zug.

CHOCOLAT KOHLER

Tuchfabrik Entlebuch.

Reichhaltiges Lager in Gutfuch, Halbtuch, Halblein und Cheviot, Bucks-kin und Loden. — Wir besorgen auch Lohn- oder Kunden-Arbeiten nach Muster, kaufen Wolle, tauschen Waren gegen Wolle. Muster und „Preisliste“ zu Diensten. Infolge Neuausschaffungen verschiedener Maschinen garantieren wir für solide, tadellose Fabrikation bei billigsten Preisen und empfehlen uns bestens
Tuchfabrik Entlebuch.
3883] (H 4285 Lz)

Eingesandt! Nicht überall ist ein gutes Gläschen Likör zu haben, und wo schon, ist es zumeist nicht billig. Nun lassen sich jedoch, was wohl vielen Lesern u. Hausfrauen noch unbekannt, von Jedermann leicht die feinsten Tafelliköre, wie à la Chartreuse, à la Benedictine, Curaço, Cognac, Rum, Bergamotte etc. selbst bereiten, und zwar auf einfachste u. billigste Weise in einer Qualität, die den allerbesten Marken gleichkommt. Es geschieht dies mit J. Schrader's Likör-Patronen, welche die Firma J. Schrader in Feuerbach b. Stuttgart für ca. 90 Sorten Liköre bereitet. Jede Patrone gibt 2½ Liter des betr. Likörs und kostet je nach Sorte nur 75—100 Ctm. Man verlange von Apoth. Richter, Kreuzlingen, gratis u. franco deren Broschüre.

3947]

Direkte Sendungen an die bekannte grösste und erste
Chemische Waschanstalt u. Kleiderfärberei
Terlinden & Co.

vormals **H. Hintermeister** in Küsnacht Zürich
werden in kürzester Frist sorgfältig effektiert und retourniert in soider

Gratis-Schachtelpackung.

Filialen u. Dépôts in allen grösseren Städten u. Ortschaften der Schweiz

Hausierer werden nicht gehalten.

[S. 1. 1897]

CHOCOLADEN
DELECTA
AUTO-NOISETTE
Herrlich zum Rohessen. [3800]

Klaus

Neuheit.

Prof. Wernz's hygienische Heilmittel sind die vorzüglichsten Präparate für Frauen- und Geschlechtskrankheiten. Diese werden mit bestem Erfolg angewandt bei Gebärmutterleiden, Ausfluss, Wasserbrennen, Harnröhren- und Blasenkrankungen. Sie sind die einzig sicheren Mittel zur Verhütung und Heilung von Periodenstörungen. Diskreter Versand. Alleinverkauf für die Schweiz durch: [3889]
Postfach 40, Walzenhausen.



Echte
Berner Leinwand

Tisch-, Bett-, Küchen-
Leinen etc. [3845]

Reiche Auswahl. — Billigste Preise.

Braut-Aussteuern.

Jede Meterzahl direkt
ab unseren mech. und
Handwebstühlen.
Leinenweberei

Müller & Co., Langenthal, Bern.



Reese's Backpulver
Kuchen, Gebäck, Backwerk, etc.

anerkannt vorzügl. Ersatz für Hefe
in Drogen, Delikatess- u. Spezialehandlungen.
Fabrikniederlage bei Carl F. Schmidt, Zürich.

3788

Bevorzugen
Sie die einheimische Industrie!



einfach, solid, praktisch, billig
Central Spuhl-Maschinen
Vor- und rückwärts nähend
Vorzügliche Zeugnisse erster Fachleute.
Erste Preise an vielen Ausstellungen.
Schweiz. Nähmasch.-Fabrik
LUZERN.
Überall tüchtige Vertreter gesucht.

[3728]

Schwächliche in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende Kinder

sowie **blutarme** sich matt führende und **nervöse** überarbeitete, leicht erregbare **Erwachsene** jeden Alters gebrauchen als Kräftigungsmittel mit grossem Erfolg

DR. HOMMEL's Haematogen.

Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch gehoben, das Gesamt-Nervensystem gestärkt.

[3482]

Man verlange jedoch ausdrücklich das **echte „Dr. Hommel's“ Haematogen** und lasse sich keine der vielen Nachahmungen aufreden.

O. WALTER-OBRECHT'S



Krokodil-Kamm
ist der Beste Horn-Frisierkamm
Überall erhältlich.

[3852]

Filz-

Fabrik Wil (St. Gallen)

empfiehlt alle Sorten
Schuhfilz, Garderobefilz, Sattlerfilz, Bandagenfilz, Filz für techn. Zwecke, Filz für Teppiche, Jupons, Stickereien, Portieren, Filzunterlagen f. Linoleum etc.
Muster und Preislisten auf Verlangen gratis und franco.



Damenschusterei.

Die älteste, billigste und beste Bezugsquelle für sämtliche Artikel zur Damenschusterei ist beim Erfinder und Gründer der Methode
Schwaninger in Rorschach.
Preislisten gratis und franco.
Es werden jederzeit Kursleiterinnen ausgebildet.

Heirate nicht

ohne **Dr. Retau**, Buch über die Ehe, mit 39 anatomischen Bildern, Preis 2 Fr., Dr. Lewitt, **Beschränkung der Kinderzahl**, Preis 2 Fr., gelesen zu haben. Versand verschlossen durch **Nedwig's Verlag** in Luzern.
Abnehmern beider Werke liefere gratis. Die schmerz- und gefahrlose Entbindung der Frauen* (preisgekröntes Werk).

[3943] (Z. A. 2976 B)



Einer Gefahr der Ansteckung ist jedermann ausgesetzt, daher bediene man sich zu Hause und auf der Reise, bei der Pflege von Kranken und von Kindern stets der einzig wirksam desinfizierenden



Servatol - Seife

Servatol-Seife ist mild, von angenehmen Geruch und eignet sich als **Toiletteseife** zum täglichen Gebrauch.

Fest in Stücken à 1 Fr. und weich in Tuben à 50 Cts. Die Tubenpackung bewährt sich speziell für die Reise. **Servatolseife** ist erhältlich in den Apotheken oder direkt in der **Hechtapothek Hausmann in St. Gallen.**

[3774]

Schuler's Goldseife

2. Weiss ist der Schnee, der die Fluren bedeckt,
Weiss auch der Firm, der zum Himmel sich reckt,
Doch weisser ist nichts, als die Wäsche es wird,
Wenn man dazu „SCHULER'S GOLDSEIFE“ probiert!

Kopf- und Ohrenschmerzen, Neuralgie, Nervenschwäche, Ohrensausen.

Zunächst bitte ich um Entschuldigung, dass ich bis jetzt nicht geantwortet habe. Ich habe gewartet, um zu sehen, ob die Heilung von Bestand sei. Jetzt kann ich sagen, dass ich durch Ihre briefliche Behandlung dauernd von meinen Uebeln, Neuralgie, sehr heftigen Kopf- und Ohrenschmerzen, Nervenschwäche und starkem Ohrensausen befreit worden bin, wofür ich meinen besten Dank ausspreche. Ich werde mich stets an Sie wenden, wenn ich ärztlicher Hilfe bedarf und Ihr Institut Verwandten und Bekannten empfehlen. Töpfermarkt 69, Büttow, Rb. Cöslin, den 2. Juli 1903. Carl Maiké, Hausbesitzer. Die eigenhändige Unterschrift des Hausbesitzers Carl Maiké hier beglaubigt: Büttow, den 2. Juli 1903. Die Polizeiverwaltung: Ahlsdorf. Adresse: **Privatpoliklinik Glarus, Kirchstrasse 405, Glarus.**

[3920]

Puppen-Reparaturen

aller Art
prompt und billigst

Franz Carl Weber
Spielwarenhaus
60 mittlere Bahnhofstr. 62
ZÜRICH.

Die Schrift: **Die Nährsalze in unserer Nahrung und ihre Wichtigkeit zur Bluterneuerung** versendet gegen Einsendung von 60 Cts. in Marken franko
Reform-Verlag in Sutz b. Biel.

Visit-, Gratulations- und Verlobungskarten
in jedem Genre liefert prompt
Buchdruckerei Merkur in St. Gallen.

!Heilung aller Frauenleiden!

selbst die veraltetsten Fälle von Geschlechtskrankheiten, Weissfluss, Gebärmuttererkrankungen, Kinderlosigkeit, Beschwerden jeder Art. Hysterie, Nervenschmerzen, schmerzhaftes Perioden, Krämpfe, Blutarmut etc. heilt schnell und diskret, brieflich ohne Berufsstörung mit unschädlichen

Indischen Pflanzen- und Kräuter-Mitteln

Kuranstalt Näfels (Schweiz) Dr. med. Emil Kahlert, prakt. Arzt.
Jedermann verlange Gratisbrochüre über briefliche Behandlung.



Bergmann's Lilienmilch-Seife
MARKE:
Zwei Bergmänner
von **Bergmann & Co Zürich.**

ist unübertroffen für die Hautpflege, verleiht einen schönen, reinen, zarten Teint und vernichtet Sommersprossen und alle Hautunreinigkeiten.
Nur echt in nebenstehender Packung.

So viele Frauen u. Mädchen leiden

an den Beschwerden der monatlichen Vorgänge

Rückenschmerzen, Leibweh, Krämpfe, Kopfschmerzen, Uebelsein etc.

Mit grossem Erfolg wirkt **„MENSOL“**

Vollkommen unschädliches, innerlich zu nehmendes, angenehm schmeckendes, ärztlich warm empfohlenes Präparat (in Teeform).

Viele Dankschreiben.

Preis per Schachtel Fr. 2. 50. — Wo in Apotheken nicht erhältlich, direkt zu beziehen durch die

[3687]

Gesellschaft für diätetische Produkte A.-G. Zürich II.

Prospekte gratis.

Das neue musikalische Familienspiel

ist ein sog. Quartettspiel und hat den Zweck, Kindern die notwendigsten Grundbegriffe der Musiktheorie (Taktarten, Tonleitern, Noten, musikalische Fremdwörter u. s. w.) auf angenehme, mühelose Weise und spielend beizubringen, Kenntnisse, deren Erlangung im Musikunterricht bekanntermassen oft auf recht grosse Schwierigkeiten stösst. Das Spiel, über das sich Musiklehrer bereits anerkennend ausgesprochen haben, und das selbstredend auch für Erwachsene interessant ist, kostet Fr. 2.50 und ist vorrätig bei Franz Carl Weber, Spielwarenhaus, Zürich, mittlere Bahnhofstr. 60 und 62. [3929]



Johanna

patent, in den meisten europ. Staaten, 19451 D. R. P. 106,588, ist heute wohl der beste und beliebteste Corsetersatz. Für Personen, die im Erwerbsleben oder im Haushalt körperlich tätig sind, sowie für unsere heranwachsenden Töchter ist Johanna geradezu eine Wohlthat. Die Handhabung ist ungemein einfach und vermöge der grossen Haltbarkeit ist Johanna auch das vorteilhafteste Mieder. Viele Gutachten ärztlicher Autoritäten. Hunderttausende schon im Gebrauch, und mehren sich die Anerkennungen von Tag zu Tag. Preise: Fr. 4.50, 6.60, 8.75 bis 19.50, für Kinder von Fr. 3.50 bis Fr. 7.—. Verlangen Sie Johannaprospekt (gratis) in einer Niederlage oder direkt bei der Schweiz. Generalvertretung: [3953]

Moser & C^{ie}, zur Trulle, Zürich I

Günstige Konditionen für seriöse Wiederverkäufer. Wir empfehlen zugleich unsere so ungemein beliebten, waschbaren Damenbinden „Sanitas“ das Einfachste, Billigste und Angenehmste. Halbdutzend Preis: Fr. 3.— für Cretone porös, Fr. 4.— für Frottierstoff, Fr. 7.— für Piquéleinen und Fr. 8.— für Javaleinen. Dazu passende Gürtel Fr. 1.— per Stück.

Kalte Füsse!

Für Personen, die selbst im Bette an kalten Füssen leiden, sind



das Beste. Aerztlich empfohlen. Prospekte zu Diensten. Bei Bestellung bitte Schuhnummer anzugeben. [3894] Hartmannsche Apotheke, Steckborn.

W. Haestner

Zürich I

Markt 10, Eingang Krebsg. 9

Spezialgeschäft

für Artikel [3941]

der Gesundheitspflege empfiehlt

Gesundheitl. Nährmittel:
Bilz Nährsals-Cacao — Dr. Prager's Hafer Cacao — Bananen Cacao — Petsch's Apfelthee — Aug. Schmidt's Nährsals-Kaffee und Thee — Dr. Lahmann's Pflanzenmilch.

Für Anwendungen im Naturheilverfahren:

Packungen und Wickel aus Rohseide und Flanelle (extra für mich angefertigt) — Wollene Einpackdecken und Frottierartikel — Wellenbadschaukel von Moosdorf und Hochhäuser — Rumpfbadwannen — Schwitzapparate — Dampferzeuger — Dampfdouchen — Leibwärmflaschen — Dampfkruken — Bade- und Fieberthermometer — Irrigatoren.

Etagen-Kochtopf

Turn-Apparate

Mahr's poröse Unterkleider Platens Oberkleiderstoffe.

Sämtliche Bücher und Schriften

über Naturheilkunde.

Versand nach der ganzen Schweiz.

Preislisten gratis.



3801

Knaben-Institut & Handelsschule

Clos-Rousseau, Cressier b. Neuenburg.

Gegründet 1859. [3892]



die beste schweizerische Marke feinerer Dessertbiscuits
Specialitäten: Suprême, Fleur des Neiges
Senorita, Amandines, u.s.w.
ausgezeichnete gefüllte Waffeln.

„Erster Preis auf der Weltausstellung in St. Louis 1904“.



5 Fr. und mehr per Tag Verdienst!

Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft.

Gesucht Personen beiderlei Geschlechts zum Stricken auf unserer Maschine. Einfache und schnelle Arbeit das ganze Jahr hindurch zu Hause. Keine Vorkenntnisse nötig. Entfernung tut nichts zur Sache und wir verkaufen die Arbeit. [3833]

Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft (Wals 556g)

Thos. H. Whittick & Co., Zürich, Hafnerstr. 23—82.

Trunksucht.

Teile Ihnen ergeb. mit, dass ich von der Neigung zum Trinken vollständig befreit bin. Seitdem ich die mir von Ihnen verordnete Kur durchgemacht, habe ich kein Verlangen mehr nach geistigen Getränken und kommt es mir nicht mehr in den Sinn, in ein Wirtshaus zu gehen. Der Gesellschaft halber muss ich zur Seltenheit ein Glas Bier trinken, doch finde ich keinen Geschmack mehr daran. Die frühere Leidenschaft zum Trinken ist ganz verschwunden, worüber ich sehr glücklich bin. Ich kann Ihr briefl. Trunksucht-Heilverfahren, das leicht mit und ohne Wissen angewandt werden kann, allen Trinkern und deren Familien als probat und unschädlich empfehlen. Gimmel, Kr. Oels, i. Schlesien, 4. Okt. 1903. Herm. Schönfeld. Stellenbes. Vorsteh. eigehn. Namensunterschrift d. Herm. Schönfeld in Gimmel beglaubigt: Gimmel, 4. Okt. 1903, der Gemeindevorstand: Menzel. Adr.: Privatpoliklinik Glarus, Kirchstr. 405, Glarus. [3918]

Garantiert ächten

Bienenhonig

3949] das Kilo zu Fr. 1.70. (H 34770 L) C. Bretagne, Bienenzüchter, Lausanne.

3erlei

Spezialitäten von

MAGGI & CIE.,
Stadtmühle Zürich

Puddingpulver Vanillinzucker Backpulver

dürfen in keinem Haushalte fehlen. Zu haben in allen bessern Delikatess- u. Kolonialwarengeschäften.

Allein ächt mit der Schutzmarke „KRONRAD“.



3891

Ziehung Wangen 30. u. 31. Oktober definitiv. [3925]

Kirchenbau-

LOSE

Wangen bei Olten, sowie Arthner Theaterlose, wie auch von der Kirche Ennetmoos und v. Dampfboot Aegeri versendet à 1 Fr. und Ziehungslisten à 20 Cts. das Hauptloseversand-Depot Frau Haller, Zug. Haupttreffer 10—25,000 Fr. Auf 10 ein Gratislos, auch wenn von allen Sorten. Haupttreffer Aegeri 25,000 Fr.

Naphta-Parfum

mit seiner 4fachen Verwendung.

Niemand verbrennt sich mehr durch Anfeuern mit Naphta-Parfum statt dem gefährlichen Petrol. Dieses in Kugelform hergestellte Präparat wird auch mit grossem Vorteil als Weisslicht - Erzeuger in Petrollampen verwendet. Ferner ist es infolge seines Campherhaltes ein vorzügl. Mittel gegen Mottenfrass und vielverlangtes Desinfektionsmittel für Closets und Pissoirs. [3924]

In allen bessern Handlungen zu haben! Prospekt liegt jedem Paquet bei.

Bei

Frauen- und Geschlechts- Krankheiten

Gebärmutterleiden Periodenstörungen etc.

wende man sich vertrauensvoll an das Postfach 40, Walzenhausen.

Strengste Diskretion.